

ist, herrscht der kleinbürgerliche, seichte Unterhaltungsbetrieb, blüht die „unpolitische“ Heimattümelei in den Volkskunstgruppen. Wenn sich die Partei nicht um die Arbeit in den Klubs kümmert, wenn sie nicht dafür sorgt, daß dort politisch qualifizierte und phantasiereiche Funktionäre die Arbeit organisieren, werden in den Kulturstätten bloße Tanzveranstaltungen oder ideenarme Unterhaltungsabende überwiegen, weil diese ohne große Anstrengungen des Klubleiters ohnehin hohe Besucherzahlen aufzuweisen haben.

Technisch-fachliche Zirkel zu bilden, gesellschaftswissenschaftliche Vorträge zu organisieren, die verschiedensten Möglichkeiten der produktionstechnischen Propaganda auszuschöpfen — das erfordert Überzeugungsarbeit und ständige Verbindung mit der landwirtschaftlichen Praxis der jeweiligen MTS, des jeweiligen Dorfes. Unterhaltungsveranstaltungen als Mittel zur Verbreitung der sozialistischen Ideologie auszunutzen — das erfordert Ideenreichtum, Findigkeit, kämpferische Zielstrebigkeit. Viele Kulturfunktionäre gehen in dieser Hinsicht jedoch noch gern den Weg des geringsten Widerstandes. Das aber heißt, leichtfertig über den bekannten Hinweis W. I. Lenins hinweggehen, wonach es die Pflicht aller Genossen ist, ständig das sozialistische Bewußtsein in die Massen hineinzutragen.

Es gehört auch noch nicht zur Praxis unserer Parteileitungen in den Kreisen, Gemeinden und Betrieben, daß Genossen Kulturfunktionäre vor der Leitung über Probleme ihrer Arbeit berichten und darüber Rechenschaft ablegen, wie sie auf ihrem speziellen Arbeitsgebiet — im Klubhaus, in der Bibliothek, in der Volkskunstgruppe, in der Kulturkommission usw. — die Politik unserer Partei durchsetzen helfen.

Wenn wir die Massen überzeugen und für die begeisterte Erfüllung der großen Aufgaben mobilisieren wollen, dürfen wir nicht warten, bis sie von selbst in unsere Versammlungen und Kundgebungen, zu unseren Schulungsabenden kommen, sondern wir müssen vor allem auch dorthin gehen, wo die Werktätigen zu finden sind. Wir treffen sie nicht nur an ihrem Arbeitsplatz; wir müssen auch wissen, wie sie ihre Freizeit verbringen, müssen ihre Interessen und Wünsche kennen und — daran anknüpfend — unsere sozialistische Ideologie in sie hineintragen.

Die Parteiorganisationen müssen wissen, welche Vorträge in den Kulturräumen gehalten werden, welche Bücher von den Traktoristen bevorzugt werden, worüber die Jugendlichen diskutieren, wenn sie am Abend beisammen sitzen. Die Parteiorganisationen müssen den Inhalt der von den Volkskunstgruppen gesungenen Lieder kennen. Die Mitglieder unserer Partei sollen dort hingehen, wo die Menschen Zusammenkommen, um dort, an die speziellen Interessen der Menschen anknüpfend, den Einfluß der Partei geltend zu machen. Aber bisher gibt es noch kaum Parteileitungen in Kreisen, Orten und Betrieben, die mit entsprechenden Parteaufträgen arbeiten.

Die Parteileitungen erkennen in ihrer Mehrheit noch ungenügend die starke spezifische Wirksamkeit der kulturellen Mittel und den weiten Einflußbereich gut arbeitender Kulturfunktionäre. So werden immer wieder Kulturinstruktoren der Partei, Mitarbeiter der Kulturabteilungen des Staatsapparates, Kreisbibliothekare, Schulinspektoren usw. bei bestimmten Kampagnen wochenlang für praktische Aufgaben wie Saatguterfassung, Ablieferung u. ä. eingesetzt, statt diese Aufgaben ideologisch mit kulturellen Mitteln vorbereiten und durchführen zu helfen\*